

Wetterleuchten.

Hast du im Aug' es leuchten seh'n,
Im Kindesaug', der Seele Spiegel,
Als deines Wortes warmer Hauch
Sanft Blüte der Wahrheit Siegel? —
O, freu dich, sei wohlgenut,
Mit deinem Werke steht es gut!

Doch bleibe stark, zeig' Kampfesmut,
Wenn's drinnen glimmt wie leiser Funken,
Wenn Kindesblick am Born des Homs,
Des Leids, des Hasses hat getrunken. —
Dann, Mutterherz, sei auf der Hut,
Beywings, eh's wachst zur Flammenglut!

Die Gottesmutter als Vorbild aller Frauen

Ueber dieses Thema sprach in
schönen und erheben den Ausführun-
gen die Vorlesende des „Katholi-
schen Frauenbundes“, Frä. Hedwig
Drausfeld (Wert), in einer Ver-
sammlung des katholischen Frauen-
bundes zu Gölitz.

„Jede Zeit hat an ihr gefunden,
was ihre besonderen Bedürfnisse er-
heischen, und für alle Frauen und
für alles Frauenleid bleibt sie
unerschütterliches Vorbild. Auch un-
sern heutigen gibt sie heilige Leh-
ren. Schon in den Kindertagen
des Erlösers ist sie als ahnungs-
volle Seherin ein Bild starker mütter-
licher Opferbereitschaft. Zum Heroismus
wächst diese Größe, je mehr sie im
öffentlichen Leben des Herrn vor
den Forderungen seines messianischen
Berufes, ohne Klage und ohne
Vorwurf, in den Hintergrund tritt,
um aber sofort wieder zur Stelle zu
sein, als die Stunde des Kreuzes
ruft. Welch ein wunderbares Bild
für die Mutterliebe, wenn sie in der
inneren Welt ihres Kindes zurück-
treten und doch wieder bei jeder
Kreuzwegstation seines Lebens als
erle zu Stelle sein soll! Sie ist
Jungfrau und Mutter zugleich, zu-
gleich hingegen an den Dienst
der Familie und an die religiöse
Vererbung in Gott, die zu prakti-
scher Liebesarbeit treibt. Ihr tief
nachdenkliches Wesen stellt sie auch
intellektuell an die Spitze ihres Ge-
schlechtes. Sie erlöst Gabriel und
Simeon und nimmt Christusworte
als selbstverständlich hin, um deren
Erklärung unsere größten Kirchen-
lehrer sich abgemüht haben. Aber
nicht nur studieren, auch künstle-
risch sich betätigenden Frauen ist
sie Ideal. Nur einmal, entsprechend
dem Grundzuge ihres Gesamtbil-
des, hat sie im Magnificat ihre
Stimme erhoben zu einer Art poeti-
schen Bekenntnisses, aber da auch
mit überwältigender Schönheit mit
der vollen Wirkung künstlerischer
Contraste.

Die sozial-charitativ tätige Frau
sieht sie, frei von jeder Prüderie,
mit hilfsbereiter Liebe ihrer Vase
dienen, für die wirtschaftlichen Be-
dürfnisse zu Rana sorgen, die zren-
den kleiner Leute teilen und vor
allem auf Golgatha als echte Hei-
landsmutter aufkommen mit Magda-
lena unter dem Kreuze stehen, und
so das gefallene Weib in höchster
Weise rehabilitieren; sie sieht sie die
stille Gemach verlassen, durch
feindlich gesinnete Kriegerhaaren
hindurchbringen und durch ihre Ste-
hen unter dem Kreuze vor der brei-
testen Öffentlichkeit mutigen Pro-
test einlegen gegen das Gesetz und
das Gericht, das den Unschuldigen
der Welt zum Tode brachte. So ist
sie universal wie der Katholizismus
selber, ein Vorbild in jeglicher
Frauenlage, eine wahre Führerin
zu Christus.“

Ein Wort an Mütter.

„Was das Kind gelernt, gesehen
im Vaterhaus, das nimmt es in die
weite Welt hinaus.“ Bedenken wir
dieses auch täglich, ja stündlich?
Nichten wir alle unsere Worte und
Handlungen demgemäß ein, daß
wir zu unseren Kindern sagen dür-
ten: „So redet, so macht es uns
nach?“ Ach, wir müssen an unsere
Brust schlagen und ohne Ausnahme
demütig bekennen, daß keine von
uns so untrüglich gelehrt und ge-
handelt habe; fehlen wir doch alle
männigfaltig, auch in Bezug auf
das Vorbild, das wir unseren Kin-
dern geben sollen.

Wenn wir aber das ernstliche
Bemühen haben, und uns die Hilfe
und den Beistand Gottes immer
wieder dazu ersuchen, so werden
wir vorsichtiger wandeln und unsere

Worte erwägen lernen, ehe sie
Schaden angerichtet haben; wir
werden darin wachsen und zuneh-
men, und unseren Kindern solche
Schätze aus dem Elternhause mit-
geben, die nicht von Worten und
Rost getroffen werden und denen
die Diebe nicht nachgraben noch sie
stehlen.

Besonders auch die Stellung der
Mutter muß den Kindern in echt
christlicher Weise von der Mutter
vorgelebt werden. Bei den christ-
lichen Ehefrauen gilt das Wort als
bindend: „Er soll Dein Herr sein.“
Nichts macht auf die heranwachsen-
de Tochter einen für die Gegenwart
und mehr noch für die Zukunft nach-
teiligeren Eindruck, als wenn sich
die Mutter dem Vater gegenüber
einer harten, schnippischen, oder gar
widerwilligen Antwort bedient,
oder ihn in nichtachtender Weise be-
handelt, seine Pläne durchkreuzt,
und stets nur ihren Eigenwillen
durchzusetzen bemüht ist. Wird die
Tochter, wenn sie sich später ver-
heiratet, nicht als eine gelehrt ge-
schulterin ihrer Mutter den eigenen
Ehemann in ähnlicher Weise quälen
und nicht achten? Und muß sich
dann nicht die Mutter gestehen,
wenn das Schicksal der Tochter auf
Sand gebaut ist: „Das hat sie von
mir! Das nahm sie von mir aus
ihrem Elternhause mit hinaus!“
Es ist ja bekannt und bewährt, daß
Beispiele sich viel mehr dem Kinder-
herzen einprägen als Worte.

Nöchten denn unsere Kinder —
trotz unserer eigenen Mängel und
Fehler — auch nur einige Körner
guten Samens aus dem Elternhause
in's Leben mit hinausnehmen;
Samen, der Frucht schafft für die
Ewigkeit! Wir Mütter aber wollen
um so eifriger darauf achten, daß
nicht durch unsere Schuld, durch
unser böses Beispiel, die Kinder
Schaden nehmen an ihrer Seele.
Es ist viel Wahres an dem Worte:
„Wer Kinder erzieht, verbessert seine
eigene Erziehung.“ Und die „beste
Mutter“, die wir unseren Kindern
geben können, besteht nicht in
Dollars und Cents, sondern daß
sie ausgerüstet sind mit allerlei
Gaben des heiligen Geistes, die sich
in lieblichen Früchten in der Liebe
zu Gott und dem Nächsten beweisen.

Anstand und seine Sittlichkeit.

Man begegnet nicht selten in der
Gesellschaft Leuten, die äußerst ge-
schmackvoll gekleidet sind, in Spra-
che und Benehmen alle Regeln des
besten Anstands genau beachten,
und doch wird man ihnen gegen-
über von einem gewissen ängstlichen
Gefühl befallener Voracht nicht
frei. Man hütet sich, ohne zu wis-
sen, warum, immer vor irgend einer
unbestimmten Gefahr. Daher
vermeidet man sorgsam jede Gele-
genheit, diesen Menschen Vertrau-
lichkeit zu zeigen; jedes Gespräch
schiebt man auf den Heerstraßen
des Gewöhnlichen fort.

Dagegen hat man wieder Per-
sonen, bei denen man von vorn-
herein überzeugt ist, daß das Ge-
spräch, welche Wendung es auch
nehmen mag, nie etwas Hofes
oder Gemeines zeitigen wird, daß
nie eine Verhöhnung oder ein Wid-
erkommen, bei dem man anfängt sich
unbehaglich zu fühlen. Es sind
diese Menschen, die nicht bloß ge-
bildet handeln und sprechen können,
sondern auch fein denken und emp-
finden. Ihnen liegt das Gefühl für
den Anstand und seine Sittlichkeit
am Herzen. Sie lassen sich von
den Höflichkeit nicht einschüchtern
und wissen allezeit den rechten
Ton zu treffen. Es ist ihr schönes
Vorrecht, daß sie tieferstehende zu
sich emporheben.

Die Kinder sind glücklich, bei de-
nen der äußerliche Anstand mit dem
Geist, der die Form befehlen muß,
gepflegt und geübt wird, und die
solchen Anstand als unschätzbare
und unverlierbares Gut aus treuer
Elternhand mit hinaus in's Leben
bekommen; denn man kann es nur
schwer und selten in späteren Jahren
sich verschaffen. Kinder sind schon
sehr früh befähigt, sich Formen an-
eignen, und daher muß man zeitig
beginnen. Man darf es nicht
für einen niedlichen Scherz halten,
wenn die kleinen Kinder, noch ehe
sie ein Wort sprechen oder einen
Schritt gehen können, angehalten
werden, dem anwesenden Gaste das
„Händchen“ zu reichen. Es ist die

erste Regel guter Sittlichkeit und keine
Heuchelei, die wir die größeren
Kinder lehren, wenn wir von ihnen
verlangen, fremden Menschen mit
einem freundlichen Gesicht entge-
gengutreten. Die kindliche Lebhaftig-
keit muß so weit gezügelt, die
natürliche Schüchternheit so weit
überwunden werden, daß schon
kleine Kinder zur rechten Zeit
freundlich Rede stehen und Antwort
geben lernen und zur rechten Zeit
auch wieder beiseite schweigen.

Wenn beispielsweise ein Kind sich
über ein körperliches Gebrechen ei-
nes Mitmenschen lustig macht oder
über ein erhaltenes Geschenk eine
abfällige Bemerkung sich erlaubt,
so ist es recht unklug von Erwachse-
nen, wenn sie über etwas Unpassen-
des, das die Kinder gesagt oder ge-
tan, lachen oder wohl in ihrer
Gegenwart weiter erzählen. Man
soll ihnen vielmehr das unschöne
Benehmen klarmachen, und daß es
lieblos ist, über Mängel und Ge-
brechen anderer zu spotten, und
daß man in jedem Gesicht die
gute Absicht des Gebers achten soll.

Zuerst müssen Kinder sich nur
mechanisch und einfach aus Gehor-
sam die äußeren Formen der Auf-
merksamkeit, Höflichkeit und Be-
scheidenheit zu eigen machen. Sie
müssen Selbstüberwindung und
Selbstbeherrschung lernen, ehe sie
eine Ahnung davon haben, aus
welchen Quellen diese Tugenden
stammen. Sie müssen diese so lan-
ge aus bloßem Gehorsam üben, bis
mit der vorrückenden geistigen
Reife sich dieser blinde Gehorsam
in ein Handeln aus eigener Ueber-
zeugung verwandelt.

Wenn wir erreichen wollen, daß
die anmutigen und liebenswürdigen
Formen nach und nach mit dem
eigentlichen Wesen der guten Sitt-
lichkeit verwachsen, so ist es unerläßlich,
daß alle, die die Form lehren, auch
selbst von deren innerem Geiste
durchdrungen sind. Falls die Mut-
ter zu ihrem Töchterchen sagt:
„Bitte, Trübsen, reiche mir das
Buch!“ und es mit einem „Danke,
mein Kindchen!“ in Empfang
nimmt, so kann sie sicher sein,
daß das Kind im Verkehr mit sei-
nen Gespielen stets höflich ist, und
es verliert durchaus nicht gegen
die Würde der Eltern, jeden Befehl
in bittender Weise zu erteilen und
kurz für den Dienst zu danken.
Sehen Knaben, daß der Vater auf-
merksam aufspringt, um der Mut-
ter ein schweres Paket abzunehmen,
so werden sie selber es ihm in tur-
ger Zeit nachmachen.

Es gibt genug Menschen, die in
den allereinfachsten Verhältnissen
aufgewachsen sind, die, wenn sie
später in die große Welt kommen,
ihren Platz darin mit feinem Takt
und Anstand behaupten. Sie haben
die Regeln dafür nicht im Kopfe,
bei ihnen sitzen sie im Gemüt und
Herzen. Sie haben sie eingeatmet
mit der Luft des Elternhauses.
Die Mutter hat es ihnen z. B. viel-
leicht nie gesagt, daß es unhöflich
ist, einer Person den Rücken zu-
zudrehen; aber sie selbst hat niemals
jemand, und sei es die arme Wasch-
frau gewesen, grob den Rücken zu-
gekehrt. So ist mit der Zeit die
Erkenntnis für das Entstehen,
was unangehörig ist.

Von einer Mutter dagegen, die
nur in Gesellschaft mit feinem Be-
nehmen prunkt und dieses im Hause
gleich dem Sonntagskleide ablegt,
von einem Vater, der gegen Fremde
die gewöhnlichen Ausdrücke ge-
braucht und sich, sobald der Besuch
fort ist, gegen die Hausgenossen
gehen läßt, von solchen Eltern könn-
ten die Kinder nur leere Formen
des Anstands und Heuchelei lernen.
Ist der Zuschnitt der Hauslichkeit
nach dem Maße des Verkehrs in
guter Gesellschaft eingerichtet, so ist
damit nicht nur die Erziehung un-
gepflegt und geübt wird, und die
solchen Anstand als unschätzbare
und unverlierbares Gut aus treuer
Elternhand mit hinaus in's Leben
bekommen; denn man kann es nur
schwer und selten in späteren Jahren
sich verschaffen. Kinder sind schon
sehr früh befähigt, sich Formen an-
eignen, und daher muß man zeitig
beginnen. Man darf es nicht
für einen niedlichen Scherz halten,
wenn die kleinen Kinder, noch ehe
sie ein Wort sprechen oder einen
Schritt gehen können, angehalten
werden, dem anwesenden Gaste das
„Händchen“ zu reichen. Es ist die

erste Regel guter Sittlichkeit und keine
Heuchelei, die wir die größeren
Kinder lehren, wenn wir von ihnen
verlangen, fremden Menschen mit
einem freundlichen Gesicht entge-
gengutreten. Die kindliche Lebhaftig-
keit muß so weit gezügelt, die
natürliche Schüchternheit so weit
überwunden werden, daß schon
kleine Kinder zur rechten Zeit
freundlich Rede stehen und Antwort
geben lernen und zur rechten Zeit
auch wieder beiseite schweigen.

Handlung, die anders ist als Eute-
Worte, Blide und Handlungen in
der besten Gesellschaft!

Missions-Korrespondenzen

Seheilt, B. C., 9. Januar 1918.
Lieber hochw. P. Prior!

Ihren letzten Brief mit Inhalt und
guten Wünschen erhalten. Meinen
besten Dank! Möge Gott es Ih-
nen lohnen, was Sie für meine
Mission tun; ich kann es Ihnen
nicht genügend vergelten. Dessen
sicher Sie aber sicher, daß wir für
Sie und alle unsere Wohltäter beten
werden, überhaupt es schon lange
jeden Tag tun. Wenn Sie wüßten,
mit welchen Schwierigkeiten ich in
den letzten sieben Monaten nach
dem Feuer zu kämpfen gehabt ha-
be, dann könnten Sie verstehen,
wie wohl mir die ermutigenden
Worte in Ihren Briefen getan ha-
ben. Ich denke, die Stürme sind
nun vorüber. „Nach dem Sturme
ward eine große Ruhe“ — mögen
sich diese Worte der Hl. Schrift be-
wahrheiten! Ich habe Ruhe nötig.
Die Schule ist jetzt wieder in vollem
Gange. Zum Schluß danke ich
nochmals von ganzem Herzen.
Oremus pro invicem!

Mit vielen Grüßen
Ihr ergebenster in Christo
P. Wilh. Brabender, O.M.I.

Ein canadischer Riesendamm.

Wohl den wenigsten unserer Le-
ser dürfte es bekannt sein, daß Ca-
nada den drittgrößten Damm der
Welt besitzt. Derselbe wird von
der Provinzregierung von Quebec
bei La Pointe am St. Maurice Fluß
erbaut, und soll dazu dienen, um
den Abfluß des Wassers so zu re-
gulieren, daß daselbst während des
ganzen Jahres möglichst gleichmä-
ßig vor sich geht, und so für indu-
strielle Zwecke die Wasserkraft des
Flusses nahezu verdreifacht.
Wie allbekannt, fließt das Wasser
eines Flusses nicht stets gleichmäßig
ab. Zeitweise hat jeder Fluß seine
normale Wasserhöhe. Zu andern
Zeiten (bei der Schneeschmelze im
Frühjahr, zur Zeit von starken Re-
gen) hat er hohen Wasserstand, wäh-
rend im Winter und in trockenen
Sommern der Wasserstand sehr nied-
rig ist. Je höher aber der Wasser-
stand ist, desto schneller fließt das
Wasser, und desto größere Mengen
werden vom Fluß abwärts geführt.
Daher entwickelt der Fluß eine viel
höhere Kraft. Bei niedrigem Was-
serstand dagegen ist die Wasser-
menge geringer und fließt langsa-
mer, weshalb eine viel geringere
Kraft entwickelt wird.

Würde jemand eine Wasserkraft-
anlage an einem Fluß einrichten,
welche für den hohen Wasserstand
berechnet ist, so könnte dieselbe nur
während eines kleinen Teils des
Jahres voll ausgenutzt werden. Da
aber die Kosten der Einrichtung
eben so hoch wären, als wenn die
Anlage das ganze Jahr hindurch
ausgenutzt würde, so ist es klar, daß
in das Unternehmen große Geld-
summen hineingesteckt würden, die
kein entsprechendes Einkommen zu-
rückbrächten. Mit anderen Worten,
die Anlage würde sich nicht rentie-
ren.

Um profitabel zu sein, muß da-
her eine Wasserkraftanlage darauf
berechnet sein, daß sie in gewöhn-
lichen Jahren der Wasserkraft des
Flusses bei niedrigem Wasserstand
angepaßt ist. Selbst dann kann es
aber in trockenen Jahren vorkom-
men, daß nicht genug Wasserkraft
vorhanden ist, um die Anlage stets
voll in Betrieb zu halten. Dadurch
wird aber ein großer Teil der Ge-
samtwasserkraft des Flusses nicht
ausgenutzt, denn der ganze Ueber-
schuß des Wassers bei hohem Stan-
de des Flusses fließt unausgenutzt
ab.

Es ist daher klar, daß, wenn man
große Wassermengen zur Zeit des
Hochwassers zurückhalten kann, um
sie bei niedrigem Wasserstand in
den Fluß hineinzulassen, ein gleich-
mäßiger Wasserstand und damit
eine gleichmäßigere Wasserkraft des
Flusses erzielt wird. Daher können
dann größere Wasserkraftanlagen
eingerrichtet werden, die zu jeder
Jahreszeit in vollem Betrieb sein
können, und sich daher auch besser

Cudworth Hotel

Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie
von Tabaken, Cigarren, Caudies,
Ice Cream und Früchten.

P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

M. J. Meyers

Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.

Der einzige profitliche deutsche Uhr-
macher und Juwelenhändler in der
St. Peters Kolonie. Wir halten
eine vollständige Auswahl in zu-
verlässigen Schmuck u. Silberwaren
zu den annehmbarsten Preisen auf
Lager. Trauringe eine Spezialität.
Heirats-Eicenzen werden ausgestellt.
Besuchen Sie uns einmal!

THE CENTRAL CREAMERY CO.

Box 46 Ltd. Box 46
Humboldt, Sask.

Fabrikanten von erstklassiger Butter.

Senden Sie Ihren Rahm zu
uns, wir bezahlen die höch-
sten Preise für Butterfett,
Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
D. W. Andreasen,
Manager.

The Bruno Creamery

BRUNO, SASK.

Fabrikanten von erstklassiger Butter.

Senden Sie Ihren Rahm zu mir.
Ich bezahle die höchsten Preise für
Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie um Auskunft.
Richard Schäfer, Eigentümer.

Alle Sorten Fleischwaren

erhalten Sie in

Pihels Fleischer - Laden

Der Platz, wo Sie das Beste erhal-
ten bei zufriedenstellenden Preisen.
Wir kaufen Rinder, Schweine, Kälber,
Schafe und Geflügel. Haben Sie dies
zu verkaufen, lassen Sie es wissen.
Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.
Pihels Fleischladen
Livingstone Str. - Humboldt - Phone 62

Central Meat Market

frisches Fleisch stets auf Lager, Fabrikation
schmackhafter Würste unsere Spezialität.
Beste Preise für lebendes und geschlachtetes
Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

Wunderlich Brothers

Cudworth, Sask.

Händler in Sattlerwaren, Geflügel
und einzelnen Geflügelteilen,
Cockhuhn u. Internat. Farm-Maschinerie,
Kaltwasser-Motoren, Dampfmaschinen
und DeLaval Cream Separatoren.

L. Moritzer

Humboldt, Sask.

Pferde - Beschlagen

Schmiede-Arbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten,
bestens besorgt. Ein Agent der Goddard
Wäge, Drills, Engines, Adams Wagen
Frost & Woods Feuertrennen, Nähmaschinen
Winders etc.

Dead Moose Cafe - Store

Gehen Sie nicht an unserm
Laden vorbei, ohne einzukommen.
Sparen Sie sich den Weg nach
Humboldt. Schuhe, Stiefel, Groce-
ries, Tabak, Schnittwaren, Obst
usw. ist alles in meinem Laden er-
hältlich und zwar zu den annehm-
barsten Preisen. Bedienung stets
die beste. Karl Lundberg.

North Canada Lumber Co., Ltd.

Cudworth - Sask.

Kommt und sieht Euch unsern
neuen Vorrat an, ehe ihr kauft.
Wir haben den größten, den besten
und vollständigsten Vorrat.
John Arnoldy, Agent.

Dr. D. B. NEELY

Arzt und Chirurg.

Office: in seinem Wohnhaus, gegenüber
Arlington Hotel (früher J. A. Branden).
Phone No. 122. Humboldt, Sask.

Dr. J. E. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg

Humboldt Sask.

(Nächtliche Telephon - Verbindung mit
Windsor Hotel.)

Drs.

Gray & McCutcheon

T. J. Gray. R. H. McCutcheon.

Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT SASK.

Frank H. Bence

Barrister, Solicitor, Notar etc.

Office:
nördlich von der Merchants Bank,
Main Street Humboldt, Sask.

Mr. Ernest Gardner,

BARRISTER & SOLICITOR

BRUNO, SASK.

Office in Hargarten's Apotheke.

Sprechstunden: Jeden Samstag u. Montag.

E. S. Wilson

Rechtsanwalt, Advokat und
öffentlicher Notar.

Geld zu verleihen zu den niedrigsten
Raten.

Office: Main Street,
Humboldt, Sask.

Wegen

Lebens - Versicherung

wende man sich an mich um
weitere Auskunft. Ich bin
Agent für die Great West
Life Insurance Co.

L. J. Lindberg
Münster, Sask.

Bevollmächtigter

Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der
Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für
Bedingungen.

A. S. Villa, Münster, Sask.

BRUNO

Lumber & Implement

Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die

McCormick Maschinen,
Sharpes Separatoren.

Geld zu verleihen.

Bürgerpapiere ausgestellt.

Bruno Sask.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 - 37 38th St.
St. Louis, Mo.

Stacksteden & Bro.
Kriegsgelassen
Glockenpiele u. Glocken
bester Qualität.
Kupfer und Zinn.

Agenten

für den St. Peters Bot.

Reisender Agent:

Anton Hadl.

Total-Agenten:

P. Benedikt, Humboldt.

P. Rorenz, Juida u. Willmont.

P. Matthias, Keosfeld.

P. Cassimir, Dilger u. Dead Moose
Lake.

P. Rudolph, Hoodoo u. St. Benedikt.

P. Leo, Bruno vnd Dana.

P. Bernard, Watson, Spalding, St.
Oswald.

P. Joseph, St. Gregor, Engelsfeld,
Beauchamp und Carmel.

Philipp Hoffmann, Annaheim.

Jos. Berges, Waterloo, Ont.

D. Weingartner, Formosa, Ontario.

Ges. Robinger, Wankerton, Ont.

Em. Schnell, Marienthal, Sask.

Katholiken

unterstützt eure

Presse!

rentieren. Zugleich
auch dem Uebelstand
daß zur Zeit des Hoch-
wassers durch Ueberflut-
ungen Schaden angerichtet werden.

Diese so erwünschte
des Wasserstandes ist
reicht werden, daß die
ter Lage am Oberlauf
des Hochwassers das
des oberen Flußlaufs
und in Teichen und Lün-
gen aufstauen. Zur Zeit
Wasserstandes wird da-
dem aufgestauten Wa-
sserbett abgelassen, a-
ist, um die Kraftanlagen
Betrieb zu halten.

Der St. Maurice-Flu-
ßes geeignet für die
Wasserkraftstationen.
viele Anlagen sind wäh-
rend der Schifffahrt, Gra-
La Tuque eingerichtet,
welche zusammen mit
Wasserkraft von etwa
bestärken zur Verfügung
Verlangen nach einer
Regulierung des Wa-
ssers, die seit vielen
Jahren, doch wollte
an das Niefenwert zu
zu Stande zu bringe-
im Jahre 1915, ging
der Provinz aus. We-
gen zu vier Fünfteln
wird, wenn fertig, et-
kosten. Die Stauun-
gskraft von 160
Kubfuß Wassers, um
drittgrößte der Welt
durch den Assuan-Ne-
del und den Gatun-Ne-
del-Kanal übertrage-
aber der Assuan-Ne-
delwasserkraftwerke
Referat für die Schif-
fahrt, so stellt es sich
der St. Maurice-Flu-
ßes größte der Welt
Kraftwerke erbaut zu
Für diese Zwecke
auf das Vortreiben
Damm bis zur Mü-
ndung besteht ein Ge-
füß. Dieses bietet Ge-
legenheit, die Wasser-
kraftanlagen mit
Fuß Gefälle. Bis
drei dieser Gelegen-
heiten, die Wasser-
kraftwerke von 15
Kilowatt, nach W.
Referat werden in
über 400,000 Pferde-
kraft zur Verfügung
mehr als doppelt so
An dem ganzen Flu-
einer Wasserkraft-
Pferdestärken in den
Anlagen zur Verfü-
gung während ohne die
über 350,000 zu ha-
ben. Die Frage, ob
ein solches Niefen-
wert, muß bejahte
werden. Gleich n-
des Werks werden
der schon jetzt beste-
\$130,000 jährlich
bezahlen müssen,
teile welche ihnen zu-
stehen, also etwa \$1
stärkte der Anlagen
macht 8% an den
und dürfte daher
fung, Betrieb, Zin-
station genügen.
Kraftanlagen erri-
nen die Preise für
niedrig werden, so
eine schön Ueber-
den Provinzschiff-
Betten au-

rentieren. Zugleich
auch dem Uebelstand
daß zur Zeit des Hoch-
wassers durch Ueberflut-
ungen Schaden angerichtet werden.

Diese so erwünschte
des Wasserstandes ist
reicht werden, daß die
ter Lage am Oberlauf
des Hochwassers das
des